

NÖ (Wien), 10. 6. 1801 (Taufdatum); gest. Wien, 22. 11. 1869; röm.-kath. – Sohn des bürgerl. Messerschmiedmeisters Joseph W. und dessen Frau Anna W.; in 1. Ehe mit der Ballettmeisterin →Josephine W., in 2. Ehe mit einer Schwester der Hofschauspielerin Therese Grafenberg verheiratet. – Über W.' Werdegang ist nichts bekannt. Seine Bühnenlaufbahn begann er vermutl. als Komiker und Sänger in Lemberg. 1826–27 und 1831–35 war er als Bassist am Wr. Hofopertheater engag. und soll über eine sonore Stimme verfügt haben. Bekannt wurde er i. d. F. jedoch als (Gesangs-)Komiker an verschiedenen Wr. Vorstadt Bühnen wie dem Theater in der Leopoldstadt, dem Theater an der Wien (1845–47), insbes. jedoch am Theater in der Josefstadt. Geschätzt wurde er v. a. in Stücken →Ferdinand Raimunds, so als Valentin, Rappelkopf oder Bauer als Millionär. Aufsehen erregte er 1844 als Darsteller in →Friedrich Kaisers Posse „Der Krämer und sein Commis“, einer Persiflage auf einen bekannten Wr. Kaufmann, die mit dem Verbot des Stücks endete. Weitere Rollen waren u. a. Werther in →Karl Meißls Parodie „Werthers Leiden“ (nach Ferdinand Kringsteiner) oder Isaac Stern in O. F. Bergs (→Ottokar Franz Ebersberg) „Einer von unsere Leut“. W. unternahm zahlreiche Gastspielreisen, u. a. nach Pest, München, Pressburg und Dresden. 1867 stand er als Rabbi Ephraim in Kaisers „Neu-Jerusalem“ zum letzten Mal auf der Bühne. Seine 1. Frau, die er wiederholt während ihrer Gastspiele in den USA besucht hatte, hinterließ ihm ein Vermögen, das er jedoch größtenteils durch Spekulation verloren haben soll. Auch erlitt er mehrfach Einbußen durch finanzielle Krisen des Theaters in der Josefstadt unter verschiedenen Dir., denen er mit privaten Mitteln aushalf. Verarmt und erblindet, lebte er zuletzt im Versorgungshaus.

L.: Zwischen-Akt, 25., Die Presse, Morgen-Post, NWT, 26. 11. 1869; Kat. der Portrait-Smlg.; Wurzbach; C. Glossy, Theatergeschichtl. Ausst. der Stadt Wien, Wien 1892, S. 172 (Kat.); H. A. Mansfeld, in: Jb. der Ges. für Wr. Theaterforschung 11, 1959, S. 167; Pfarre Mariahilf, Wien.

(E. Offenthaler)

**Weiss Eisik** (Isaac) Hirsch, Talmudist und Religionshistoriker. Geb. Groß-Meseritsch, Mähren (Velké Meziříčí, CZ), 13. 2. 1815; gest. Wien, 30. 5. 1905; mos. – Sohn des wohlhabenden Handelsmanns Meier W. und dessen Frau Rivka W.; ab 1842 verheiratet mit Hinde-Ernestine W., der Schwester →David Oppenheimers und →Joachim

Oppenheimers. – W. erhielt seine Ausbildung an verschiedenen Jeschiwot, u. a. in Trebitsch, Eisenstadt und Nikolsburg. Beeinflusst wurde er in jungen Jahren maßgeblich durch jüd. Aufklärer wie →Salomon Juda Löb Rapoport und →Samuel David Luzzatto sowie durch die Schriften Leopold Zunz' und dessen „Wissenschaft des Judentums“. In seinen Stud. konzentrierte sich W. auf den Talmud und korrespondierte dazu mit führenden Rabb. 1837–40 leitete er eine eigene Jeschiwa in seiner Geburtsstadt. Nach erfolglosen Versuchen als Unternehmer übersiedelte W. 1858 nach Wien, 1864 wurde er als Lektor an das von →Adolf Jellinek gegr. Bet-ha-Midrash in der Leopoldstadt berufen. W. fungierte als Hrsg. halach. Midraschim, ebenso publ. er eine Sprachlehre des Mischnahebräisches. In Wien entstand auch sein wichtigstes Werk, das fünf-bändige „Dör dör weDöršaw“ (1871–91), eine Geschichte der mündl. Überlieferung vom Abschluss der Bibel bis zu jenem des „Šulḥan 'Arukh“. Diese erschien auch in einer jidd. Übers. („Di grinder un boyer fun yudentum“) und wird oft als Erg. zum einflussreichen Geschichtswerk des Heinrich Graetz betrachtet. Zusammen mit →Meir Friedmann gab W. die Z. „Beth Talmud“ (1881–86) heraus. Seine Schriften, die in den Kontext der Haskalah gehören, aber einen Mittelweg zwischen den extremen Ausformungen der Reform und der Orthodoxie suchten, wurden breit diskutiert, stießen jedoch bisweilen auf herbe Kritik. So verf. etwa Isaac Halevy eine Gegenschrift zu W.' Thesen.

Weitere W. (s. auch Hdb. Rabb.): Mišpät lešōn ha-Mišnāh, 1867; Zichronōthai, 1895. – Ed.: Sifra, 1862; Mechiltā', 1865.

L.: Enc. Jud. (m. B.); Hdb. Rabb. 1 (m. W.); Jüd. Lex.; Universal Jew. Enc.; Ch. D. Lippe's Bibliograph. Lex. der gesamten jüd. Literatur der Gegenwart und Adress-Anzeiger, 1881; Bibl. Hebraica Post-Mendelssohniana: Biograph. Hdb. der neuhebr. Literatur seit Beginn der Mendelssohn'schen Epoche bis ... 1890, ed. W. Zeitlin, 2. Aufl. 1891–95.

(A. Rohrbacher)

**Weiss Emanuel** (Mendel), Mediziner und Botaniker. Geb. Rokitnitz, Böhmen (Rokytnice v Orlických horách, CZ), 9. 7. 1837; gest. Singapur, brit. Kronkolonie Straits Settlements (SGP), 25. 5. 1870 (Suizid); mos. – Vorehel. Sohn des Händlers David W. (gest. Rokitnitz, 4. 5. 1862) und der Ludmilla Mahler, ab 1839 W. – Nach Besuch des Akadem. Gymn. in Wien (Matura 1856) stud. W. Med. an der dortigen Univ.; 1862 Dr. med., 1864 Dr. chir. 1864 trat er